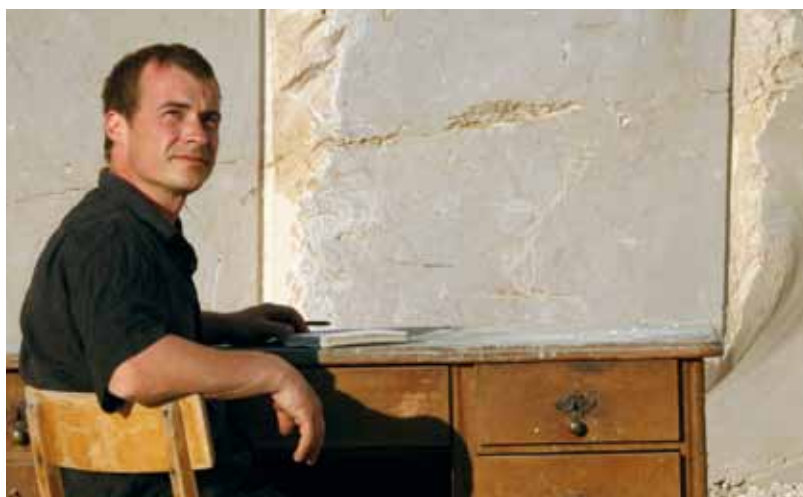


An Münzen sein Können messen

Georg Mann versteht sich als „Reisebildhauer“. Daher inspirierte ihn das Gedicht „Kommt einer von ferne“ zu seinem Entwurf für die Münze „125. Geburtstag Nelly Sachs“. An der Münzgestaltung reizen ihn das Format, die vielen Einschränkungen und die Beidseitigkeit des Werks.



Wer Georg Mann begegnen möchte, muss mitunter weite Strecken zurücklegen. Vor Kurzem war er wieder einmal sieben Wochen lang unterwegs, um zum Beispiel an der tschechischen Grenze oder in einem Steinbruch bei Salzburg zu arbeiten. Letztes Jahr ging es drei Monate nach Neuseeland.

Die Bezeichnung „Reisebildhauer“ hat sich Georg Mann daher selbst verliehen. „Reisen und Kunst hängen für mich eng zusammen. Bei beidem kann und muss man ständig seinen Horizont erweitern. Mir ist es wichtig, über die Grenzen zu gehen“, erklärt er. Es verwundert also nicht, dass Georg Mann nicht nur in Deutschland, sondern auch in Großbritannien, Spanien, Polen, Lettland, den USA, Neuseeland und Österreich an Symposien und Ausstellungen beteiligt war.

Geboren wurde der Künstler 1976 im Vogtland. Nach einer Ausbildung zum Steinmetz studierte er Bildhauerei in Halle an der Saale. Dort findet man auch einige seiner Werke im öffentlichen Raum, wie den „Kleinen Beruhiger“ an der Stadtmauer oder die Keramikfigur „Saulus“ in der Pauluskirche.

„Ich bin sehr offen für alle Medien und Materialien – das gleicht für mich auch einer Reise.“ So findet man in seinem Werk Holz, Stein, Metall, Glas, Kera-

mik, aber auch Zeichnungen und Videos. Zur Münze kam Georg Mann über die Medaille, an die er schon an der Kunsthochschule herangeführt wurde. „Wenn man Auflage und Verbreitung bedenkt, ist eine Münze riesig. Ich kann andere Arbeiten noch so groß machen, das Ausmaß einer Münze erreiche ich nicht“, sagt er. Ihn fasziniert an der Münze die Beidseitigkeit, „und dass es ein unglaubliches Maß an Einschränkungen gibt. Dass ich dann viele Dinge, die mir in den Sinn kommen, nicht machen darf, ist eine große Herausforderung.“

Doch der Reiz, bei Einhaltung aller Regeln dennoch etwas Neues zu wagen, hat dem Künstler auch so manche Prämierung verwehrt. „Ich denke, es lag lange Zeit an meinen sehr speziellen Bundesadlern, für die ich meist Tadel geerntet habe – zu lustig, zu asymmetrisch, zu merkwürdig.“ Erst bei der 20-Euro-Silbermünze „125. Geburtstag Nelly Sachs“ habe er sich dann eng am Adler des Bundespräsidenten orientiert – und prompt den ersten Platz belegt. „Ich war dennoch maßlos überrascht und hätte es kaum für möglich gehalten“, so Mann.

Annäherung an Nelly Sachs

„Das Schicksal von Nelly Sachs als Exilantin und die Lektüre ihrer Werke hat

mich bei der Arbeit an dem Münzentwurf stark inspiriert. Ich hoffe, dass mir mit der Gestaltung der Bildseite eine nachvollziehbare Übersetzung ihres Werkes gelungen ist, das bei aller Schwere, bei all dem Verzagen und Mahnen auch viel Schönheit und Hoffnung birgt“, erklärt der Künstler. Ein Zitat von Nelly Sachs – „... (Ich) will, dass man mich gänzlich ausschaltet – nur eine Stimme, ein Seufzer für die, die lauschen wollen“ – habe ihn dazu bewogen, kein Porträt der Schriftstellerin in den Entwurf miteinzubeziehen.

„Da ich selbst so viel unterwegs bin, hat mich das Gedicht ‚Kommt einer von ferne‘ besonders berührt. Dennoch hatte ich vermutet, dass der Entwurf zu extrem sein würde, und mich daher sehr über die Prämierung gefreut.“

Bald will Georg Mann auch seine erste eigene Goldmedaille prägen. Das Gold dafür hat er eigens – „mit dem Goldfieber infiziert“, wie er sagt – gesammelt und nachhaltig abgebaut.

Den Steinbruch am Untersbergmassiv in der Nähe von Salzburg besucht Georg Mann fast jedes Jahr.

